

Syn.: *Schwererziehbarkeit, Dissozialität, antisoziales Verhalten*

<p>Kurz- beschreibung und diagnostische Leitlinien gemäß ICD 10</p>	<ul style="list-style-type: none"> • mind. 6 Monate andauerndes abnorm aggressives oder aufsässiges Verhalten mit <ul style="list-style-type: none"> – Verletzung altersangemessener gesellschaftlicher Normen – Übertretung von Gesetzen und – Verletzungen von Rechten anderer Personen • die Störungen müssen schwerwiegender als gewöhnlicher Unfug oder jugendtypische Aufmüpfigkeit sein • sie führen häufig zur Einschaltung offizieller Institutionen wie Jugendamt oder Polizei • das Verhalten muss entsprechend dem altersgemäßen Entwicklungsniveau beurteilt werden • Störungen des Sozialverhaltens können sich in einigen Fällen zu dissozialen Persönlichkeitsstörungen (F60.2) entwickeln 		
<p>Klassifikation gemäß ICD 10</p>	<p>das ICD 10 unterteilt die Störungen in</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf den familiären Rahmen beschränkt (F91.0) • bei fehlenden sozialen Bindungen (F91.1) • bei vorhandenen sozialen Bindungen (F91.2) • mit oppositionellem, aufsässigem Verhalten (F91.3) 		
<p>Prävalenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ca. 5% aller Kinder und Jugendlichen haben Störungen im Sozialverhalten • Jungen sind sehr viel häufiger betroffen als Mädchen; sie zeigen auch häufiger körperlich aggressive Verhaltensweisen 		
<p>Ätiologie</p>	<ul style="list-style-type: none"> • eine genetische Disposition und Störungen im Neurotransmitterhaushalt spielen bei besonders schweren Fällen eine Rolle • eine größere Rolle spielen negative psychosoziale Bedingungen, z. B.: <table border="0" style="width: 100%; margin-top: 10px;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>schwierige Familienverhältnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gewalt, Vernachlässigung, Substanzmissbrauch, sexueller Missbrauch in der Familie • geringe emotionale und finanzielle Ressourcen in der Familie • psychische Erkrankungen bei Familienmitgliedern • aggressive bis kriminelle Entwicklungsgeschichte bei Familienmitgliedern </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>ungünstige soziale Bedingungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • beengte Wohnverhältnisse • Schulversagen • Arbeitslosigkeit • Randgruppenzugehörigkeiten • negative Peergroup </td> </tr> </table> 	<p>schwierige Familienverhältnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gewalt, Vernachlässigung, Substanzmissbrauch, sexueller Missbrauch in der Familie • geringe emotionale und finanzielle Ressourcen in der Familie • psychische Erkrankungen bei Familienmitgliedern • aggressive bis kriminelle Entwicklungsgeschichte bei Familienmitgliedern 	<p>ungünstige soziale Bedingungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • beengte Wohnverhältnisse • Schulversagen • Arbeitslosigkeit • Randgruppenzugehörigkeiten • negative Peergroup
<p>schwierige Familienverhältnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gewalt, Vernachlässigung, Substanzmissbrauch, sexueller Missbrauch in der Familie • geringe emotionale und finanzielle Ressourcen in der Familie • psychische Erkrankungen bei Familienmitgliedern • aggressive bis kriminelle Entwicklungsgeschichte bei Familienmitgliedern 	<p>ungünstige soziale Bedingungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • beengte Wohnverhältnisse • Schulversagen • Arbeitslosigkeit • Randgruppenzugehörigkeiten • negative Peergroup 		

<p>Merkmale / Störungen (Beispiele)</p>	<p>die betroffenen Kinder oder Jugendliche zeigen die folgenden Merkmale:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stark vermindertes Selbstwertgefühl bei gleichzeitig fassadenhafter Gelassenheit • Wutausbrüche; häufiges Streiten • verminderte Frustrationstoleranz • erhöhte Irritierbarkeit und Impulsivität • Rücksichtslosigkeit und mangelnde Empathie • Unsicherheit, Angst und Depressivität <p>die häufigsten Störungen des Sozialverhaltens sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • problematischer Schulbesuch mit Schuleschwänzen • körperliche Gewalt • Tierquälerei • Eigentumsdelikte • Brandstiftung • Stehlen • Waffengebrauch • Drogenkriminalität
<p>Verlauf / Prognose</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Stabilität der Störung ist sehr hoch, v. a., je jünger die Kinder mit aggressivem Verhalten sind • bis zu 50% der Betroffenen entwickeln eine dissoziale Persönlichkeitsstörung (F60.2)
<p>Therapie</p>	<ul style="list-style-type: none"> • kommunale bzw. Maßnahmen im Lebensumfeld, z. B. Integration in Jugendgruppen • häufig sind Maßnahmen des Jugendamts notwendig; im Extremfall muss das Kind außerhalb der Familie untergebracht werden • stationäre Unterbringung kann notwendig sein bei Suizidgefahr oder starker Gefährdung anderer <p>Psychotherapie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die klassischen psychotherapeutischen Verfahren werden von Kindern und Jugendlichen mit Störungen des Sozialverhaltens nicht akzeptiert ⇒ diese Störungen werden daher im Bereich der „Pädagogik“ behandelt • in den letzten Jahren sind erlebnispädagogische Methoden sehr populär geworden: <ul style="list-style-type: none"> ⇒ auf therapeutischen Segelschiffen, beim Trekking oder Survivaltraining sollen die destruktiven Anteile korrigiert und die positiven Eigenschaften verstärkt werden